

## Verhalten

In der vorigen Ausgabe beschäftigten wir uns mit dem schwierigen Verhalten des Rottweiler-Mischlings-Rüden Benno. Während eines zweitägigen Aufenthalts in unserem Hundezentrum wurden neben Anamnese, Verhaltensanalyse und Untersuchungsritualen am Hund auch intensives Führtraining unter hohen Streßbedingungen durchgeführt.

Insbesondere Hundebegegnungen im Alltagsgeschehen sollten kein Spießrutenlaufen mehr für die Besitzer von Benno darstellen.

Unter einer gezielten Anleitung wurde Benno zum Abschluß des Intensivtrainings eskalationsfrei an Hund und Katze vorbeigeführt. Hierzu wurde das duale Führsystem angewendet. Benno trug zwei Halsbänder, wobei das unten liegende Halsband zum Führen, das darüber liegende Halsband ausschließlich zur Korrektur verwendet wurde. Das Intensivtraining mußte selbstverständlich an wechselnden Örtlichkeiten und unter verschiedenen Umwelteinflüssen durchgeführt werden.

### Harmonischer Neubeginn

Ein halbes Jahr nach unserer zweitägigen Arbeit mit Benno konnte sich das Ergebnis sehen lassen. Dies zumindest ist die Einschätzung seiner Besitzer, mit denen ich zuletzt im August diesen Jahres telefonisch Kontakt hatte.

Bennos Frauchen teilte mit, daß bereits nach ungefähr drei Wochen auf das Anlegen des Beißkorbes verzichtet werden konnte. Die körperlichen (Schein-)Untersuchungen werden noch zwei- bis dreimal wöchentlich durchgeführt, ohne daß es bislang – im Gegensatz zu früher – zu irgendeiner Gegenwehr des Rüden gekommen war.

Durch die Beibehaltung der konsequent durchgeführten dualen Führweise an zwei Halsbändern läßt sich Benno angeblich völlig problemlos an anderen Hunden vorbeiführen.

Die ausgesprochene Zufriedenheit der Besitzer von Benno ist sicher nicht das ausschließliche Resultat einer kompetenten, individuellen Anleitung, sondern insbesondere dem konsequenten Durchsetzungs- und Durchhaltevermögen seiner ihn begleitenden Zweibeiner zu verdanken.



Extrem sozialaggressive Hunde können durch gezieltes Kontroll-Training und Resozialisierungsmaßnahmen annähernd normalisiert werden. Mit kalkulierbaren Restrisiken können Hundehalter besser umgehen, als mit illusorischen Versprechungen einer angeblich hundertprozentigen Normalisierung.

## Therapie-Ansätze

# Patentrezepte und ihre Irrtümer

Im vorletzten Teil dieser Serie berichtet Thomas Baumann, wie es mit dem Rüden Benno weitergeht, und warum Zwangseinwirkungen nur dann positive Auswirkungen haben, wenn sie geschickt kompensiert werden.

### Teil 9

#### Immer realistisch bleiben!

Realistisch orientierte Verhaltensberater sollten ihren Kunden auch stets eine elementare Weisheit mit auf den Weg geben:

Bei tatsächlich kritischen Verhaltensauffälligkeiten (bei extremer Angst und/ oder Aggression) läßt sich auch bei bester therapeutischer Arbeit im Grunde genommen nicht mehr ein tadelloses Normalverhalten des betroffenen Hundes „herbeizaubern“. Wer das seinen Kunden verspricht, schwindelt und suggeriert damit auch völlig falsche Erwartungen. In über 90 Prozent der einem guten Trainer anvertrauten Fällen kann eine Annäherung zum Normalverhalten prognostiziert werden. Dabei muß aber der Hundehalter mit dem

Umstand vertraut gemacht werden, daß sich der illusionäre Gedanke einer hundertprozentigen Normalität kaum erfüllen wird.

Diese ehrlich prognostizierte Annäherungs-Klausel stellt – ins-

besondere bei kleineren Rückschlägen – ein wesentlich besseres Fundament zum Durchhalten dar, als das märchenhaft klingende Versprechen: „ALLES wird gut!“

#### UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Sachverständiger, erfolgreicher Fachbuchautor und Ausbildungsleiter eines Hundezentrums. In den vergangenen Jahren hat er sich insbesondere im Umgang mit schwierigen Hunden einen Namen gemacht. Neben zahlreichen Seminaren im Hundezentrum bei Dresden bietet er auch Auswärtsseminare an. Mehr unter [www.dog-world.de](http://www.dog-world.de)

#### Zwang und Kompensation

Ich habe in der vorigen Ausgabe auf den wichtigen Umstand der Kompensation von Zwangseinwirkungen hingewiesen, ohne dies näher zu erläutern.

Kompensation bedeutet nichts anderes, als einen Ausgleich für eine beispielsweise einseitige oder schwerwiegende Situation herbeizuführen.

Wer an seinem heftig bellenden Hund in einer konfliktfördernden Situation einen gezielten Leinenruck ausführt und da-

nach den unter Umständen beeindruckten Hund – ohne Kompensation – einfach weiterführt, erhält keinen positiven Lerneffekt. Der Leinenruck hat zwar das Verhalten unterbrochen, aber der Hund befindet sich nun zwischen den „Fronten“. Der ursprüngliche Konfliktherd wird auf Dauer um einen zweiten Konfliktherd (der Hundeführer) erweitert. Armer Hund!

### Konfliktlösungsmodell

Erfolgt hingegen unmittelbar nach erfolgter Leineneinwirkung die Kompensation und somit ein Ausgleich für die Zwangseinwirkung, entsteht keinesfalls ein Zwei-Fronten-System, sondern vielmehr ein neues und effektives Konfliktlösungsmodell.

Wird ein Hund ausschließlich über Zwangseinwirkungen gemäßregelt, bleibt die Aussage „Armer Hund!“ zweifelsfrei bestehen. (Abb. unten)

Viel rosiger sieht die emotionale Zukunft des Hundes allerdings aus, wenn dieselbe Zwangseinwirkung – mit Kompensation – erfolgt. Unmittelbar nachdem die Leinenkorrektur erfolgreich durchgeführt wurde, ergibt sich für den Hund ein neues Konfliktlösungsmodell. Der Hundebesitzer lobt, zeigt Zuneigung, gibt Wärme und Geborgenheit, solange sich der Hund vom Konfliktherd abwendet. Selbstverständlich kann es dabei auch mal ein Leckerli geben. (Abbildung ganz unten)

Die Zielstellung in der Therapie lautet: Der Hundebesitzer er-



höht konsequent und souverän seinen Führungsanspruch! Die Zwangseinwirkung erfolgt ohne jegliche Tendenzen zu emotionalen Entgleisungen (Wut/Aggression). Bei erwünschten Ver-

halten muß eine positive Verstärkung durch den Hundeführer erfolgen.

### Glücklich und dankbar?

Daß es glückliche Hundebesitzer geben kann, ist nicht zu bestreiten. Aber gibt es auch dankbare Hunde? Ja! Angst aggressive Hunde sind in der Tat dankbar, wenn sie ein Konfliktlösungsmodell angeboten bekommen, daß ihnen Schutz und Geborgenheit bietet.

Es handelt sich definitiv um keinen „Alten Zopf“, wenn ein Hundebesitzer – zunächst unter fachmännischer Anleitung – seinem Vierbeiner unmißverständlich klar macht, daß aggressives Verhalten nie zu einer vernünftigen Konfliktlösung führen kann.

Der Hund meidet aggressives Verhalten, weil es unter eine strikte Verbotsnorm fällt. Er sucht stattdessen die Nähe seines Hundebesitzers, weil dieser ihm Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Wenn allerdings ein angst aggressiver Vierbeiner in Konfliktsituationen auf Aggression verzichtet, ändert sich noch nichts am vorliegenden Angstverhalten. Somit muß nach erfolgreichem Durchsetzen eines Aggressions-

### Die Video-Analyse als wertvolle Voraussetzung zur Verbesserung der Führqualitäten des Hundebesitzers.

verbotes der zweite therapeutische Abschnitt, der Angstabbau, erfolgen. Während allerdings eine Aggressionsblockade in fast allen Fällen sehr kurzfristig erreicht werden kann, sind therapeutische Erfolge im Angstabbau meist erst in mittel- oder gar langfristigen Zeitfenstern erreichbar. Die Zielstellung bleibt dabei klar formuliert: eine möglichst weitgehende Annäherung an das sogenannte Normalverhalten.

Mehr zum Thema Angst-Therapie im abschließenden 10. Teil der Serie.

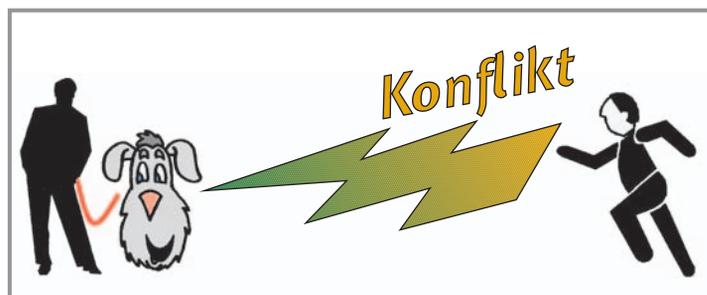
### Wertvolle Video-Analysen

Die meisten Hundebesitzer, die uns hilfesuchend um Rat bitten, können in einer deutlich überwiegenden Mehrzahl die theoretische und praktische Anleitung später auch im häuslichen Umfeld gut umsetzen.

Einen besonderen Anteil an diesem Erfolg haben die von uns in den meisten Fällen eingesetzten Video-Analysen. Durch Zeitlupenschau und Mehrfachwiederholungen relevanter Szenen wird bestätigt: Bilder sagen mehr als Worte!



Mit einer sehr einfachen Darstellung lassen sich die emotionalen Folgen einer Zwangseinwirkung (Beispiel Leinenkorrektur) – ohne Kompensation oben und mit Kompensation unten – gut aufzeigen.



### BuchTip

Thomas Baumann  
**WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...**  
Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen  
Baumann-Mühle-Verlag,  
3. Auflage 2005, € 14,90  
Thomas Baumann



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;  
E-Mail: dogworld@t-online.de

Da der „Teufel“ im Detail steckt, ist die Schaffung von Transparenz auch kleinster Fehler in der Videoanalyse alternativlos. ➔

## Verhalten

### Ursache von Aggression

In einer der vorigen Ausgaben habe ich bei meinen Erläuterungen darauf hingewiesen, daß häufig große Irrtümer zum Begriff Dominanz-Verhalten verbreitet werden. Nur ein geringer Bruchteil der mir in der Therapie vorgestellten, angeblich zu dominanten Hunde, sind wirklich dominant.

In schätzungsweise 95 Prozent der mir bekannten Fälle hatten aggressive Angriffe auf Menschen angstaggressive oder ressourcenaggressive Hintergründe.

Doch was genau ist den nun der Unterschied zwischen bissigen Hunden, die entweder ressourcen- oder dominanzaggressiv sind?

Die nachfolgenden Bilder geben darüber Aufschluß.

Auf dem ersten Bild sind fünf typische Ressourcen eines Hundes zu sehen. Futterschüsseln, Spielzeug, Liegedecke, Liegeplatz auf dem Sofa und Kauartikel.

Im Hintergrund der Hundebesitzer. Dieser gibt dem Hund keinerlei Anlaß zu aggressivem Angriffsverhalten, da er sich zu diesem Zeitpunkt außerhalb der Besitzansprüche seines Hundes befindet.

Nehmen wir aber einmal die sehr seltene Spezies eines dominanzaggressiven Hundes unter die Lupe. Dazu verwenden wir wieder das bereits bekannte Bild des Schäferhundes.

#### BuchTip

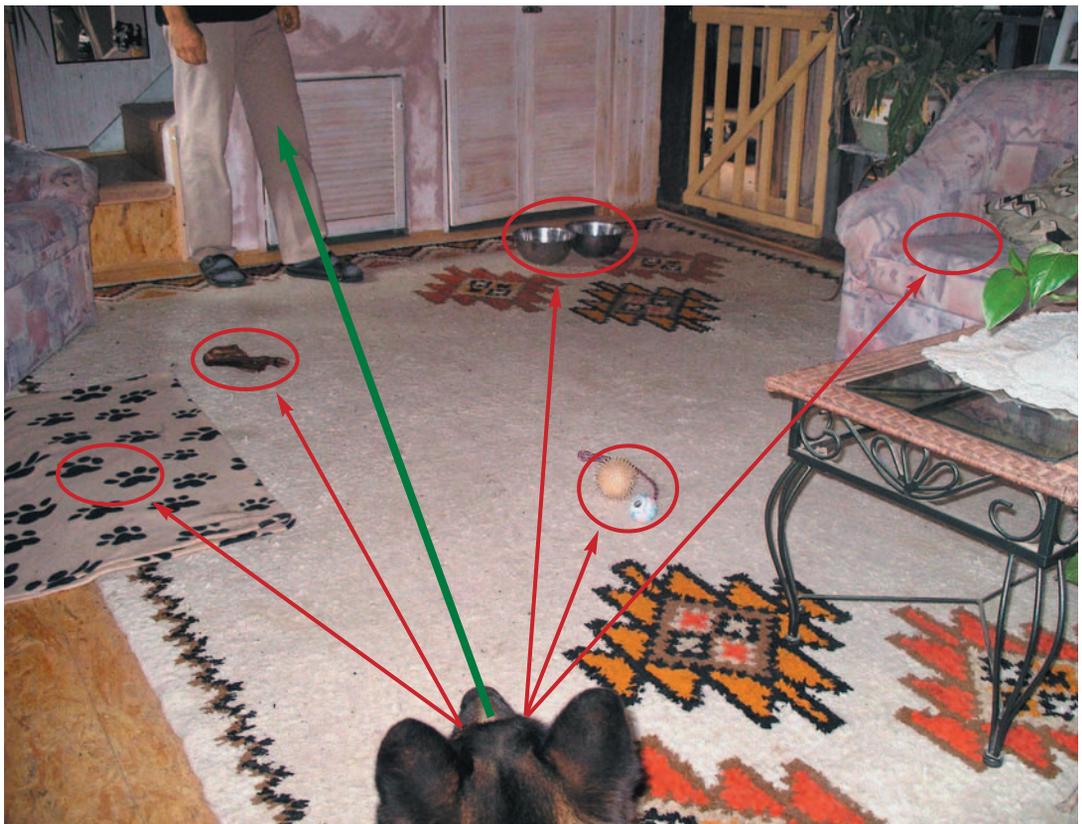
##### ...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN

##### Die Erziehung des Familienhundes

Baumann-Mühle-Verlag,  
5. Auflage 2005, € 19,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;  
E-Mail: dogworld@t-online.de



**Ressourcenaggressiv, aber nicht dominant!** Der Schäferhund hat kein Interesse an irgendwelchen hierarchischen Positionen. Er würde nie auf die Idee kommen, sich mit Herrchen oder Frauchen um irgendwelche sozialen Rangordnungen auseinanderzusetzen. Lieb und brav zeigt er sich allerdings nur so lange, bis sich irgend jemand zu nahe an seine geliebten Ressourcen (Besitzansprüche) heranwagt. Selbst sozial sehr schwache und instabile Hunde können unter falschen Haltungs- und Umgangsbedingungen fehlkonditioniert werden. In der Folge kann dies zu folgeschweren Beiß-Angriffen gegenüber vermeintlichen Kontrahenten führen. Wird offensive Ressourcenaggression geduldet beziehungsweise ignoriert, führt dies häufig zu einem jahrelang andauernden Spannungsfeld zwischen einem Hund und dessen Besitzern.

Vielen betroffenen Hundehaltern wird nun schnell klar werden, daß die immer wieder von außen versicherte Behauptung, ihr aggressiv agierender Hund sei dominant, ganz einfach falsch ist.

Der lateinische Begriff Dominanz wird im Deutschen mit bestimmendem, beherrschendem Verhalten erläutert.

Nun kann ein Hundehalter zwar mit Recht behaupten, sein Hund verhält sich bestimmend und beherrschend über Spielzeug, Futter und Liegeplatz. Doch diese „Ressourcen-Dominanz“ schließt nicht automatisch hierarchische Ansprüche oder Rangordnungsbestrebungen ein.

Nur wenige Male im Jahr ist unter den mir zahlreich vorgestellten aggressiv agierenden Problemhunden tatsächlich einer dabei, dessen Motivation die soziale Dominanz darstellt.

### Dominanzaggression

Ein abschließendes Fallbeispiel aus unserer Praxis zeigt das selten auftretende Problem einer „echten“ Dominanzaggression:

Die Besitzerin von Mischlingshund Arko sitzt auf der Couch im Wohnzimmer und schaut sich ei-

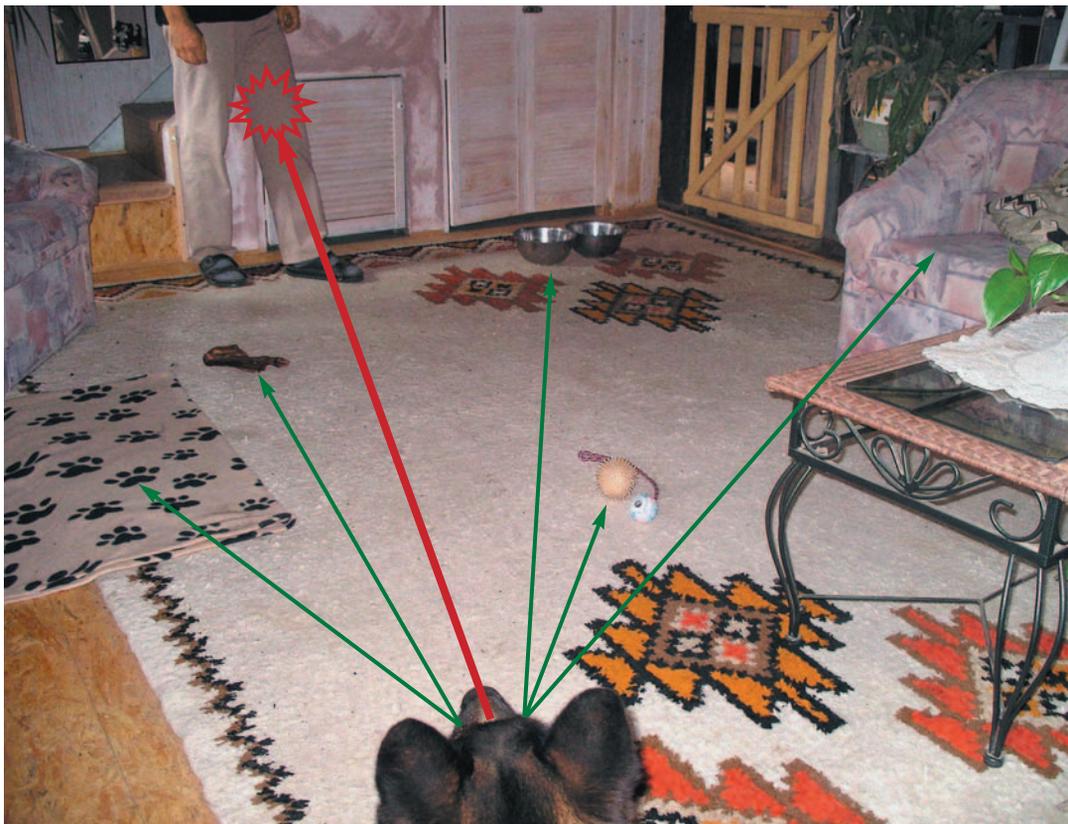
ne Fernsehsendung an. Sie hat Arko vor wenigen Wochen aus dem Tierheim übernommen. Seine Vorgeschichte ist nicht bekannt, da er als Fundhund ins Tierheim kam. Im Tierheim selbst war er nur wenige Wochen; dort gab es angeblich keine Auffälligkeiten.

Arko kann sich in der Wohnung frei bewegen, und so nimmt sein Frauchen kaum Notiz von ihm, als er vom Flur kommend das Wohnzimmer betritt und sich langsam gehend auf sie zu bewegt. Sie nimmt zwar zur Kenntnis, daß er danach seinen Kopf auf ihr Knie legt, merkt aber



**Obwohl auf diesem Bild der Hundebesitzer nur nach einem Apfel greifen möchte, kann dies zu einem ressourcenbedingten Angriff des Hundes führen, da sich der Zweibeiner in unmittelbarer Nähe des Hundespielzeugs befindet.**

Fotos: Baumann



**Im Falle einer sozial orientierten Dominanzaggression nimmt der Schäferhund den Sozialpartner Mensch ins Visier. Er steuert – unabhängig von irgendwelchen Besitzansprüchen – die soziale Auseinandersetzung mit dem ihn betreuenden Zweibeiner an. Die soziale Dominanz als Teil eines hierarchischen Konzeptes steht dabei im Mittelpunkt. Es kann zu Rangordnungsauseinandersetzungen kommen, auch wenn der Zweibeiner seinen Hund völlig in Ruhe läßt und dessen Besitzansprüche überhaupt nicht tangiert.**

nicht, daß sein Körper und die Rute dabei völlig versteift und angespannt sind.

Nach wenigen Streicheleinheiten – den Blick immer noch auf den Fernseher gerichtet – kommt es zu einem plötzlichen, bissigen Angriff des Rüden. Scheinbar völlig grundlos rastet Arko aus und verbeißt sich dabei kurzzeitig im Unterarm seiner neuen Besitzerin. Aufgrund ihrer heftigen Gegenwehr, verbunden mit lautem Schreien, läßt Arko von ihr ab und verschwindet wieder im Flur.

### Nach dem Vorfall

Nach einer ambulanten Behandlung der Bißverletzung beim Bereitschaftsdienst des DRK begab sich die Besitzerin von Arko bereits am nächsten Tag zu einer ihr persönlich bekannten Hundetrainerin.

Diese riet ihr nach der Schilderung des Sachverhaltes, den Hund zunächst tierärztlich untersuchen zu lassen, um gesundheitliche Störungen ausschließen zu können.

Außerdem solle sie sich entweder zu einer sofortigen Rückgabe des Tieres entschließen oder umgehend mit einer Beißkorbgewöhnung beginnen, um für künftiges Training gewappnet zu sein. Alles vernünftige Ratschläge, die

in keiner Weise zu kritisieren sind.

Der tiermedizinische Befund ergab keine Tendenzen zu gesundheitlichen Störungen. Eine Abgabe des Hundes kam für die Hundebesitzerin nicht in Frage, und so begann sie umgehend, ihren Vierbeiner an einen Maulkorb zu gewöhnen.

Arko verhielt sich die Tage nach dem Zwischenfall wieder weitgehend unauffällig, schien aber noch selbst von den zurückliegenden Geschehnissen beeindruckt zu sein.

Nach wenigen Tagen Beißkorbgewöhnung begaben sich die Hundetrainerin und die Hundebesitzerin mit Arko zur Anamnese und zur Verhaltensanalyse in unser Hundezentrum.

### Erst unauffällig

Zunächst lief alles unauffällig. Arko zeigte keine nennenswerten Besonderheiten innerhalb der Verhaltensprüfung.

Seine tatsächlich dominanten Tendenzen wurden erst in einer anschließend provozierten sozialen Plänkelei zwischen mir und ihm erkennbar. Da Arko Menschen gegenüber grundlegend sozialkompetent schien, begann ich, mich spielerisch mit ihm auseinanderzusetzen.

aufhin nun legte ich mich flach auf den Boden und setzte das Spiel aus der liegenden Position einfach fort. Arko sprang mich daraufhin noch zwei- bis dreimal spielerisch an, blieb plötzlich fixierend über mir stehen, versteifte seinen Körper und... Noch bevor der Rüde zu der von mir erwarteten Angriffshandlung kam, stand ich mit einem sehr energischen (ausnahmsweise lauten) „Nein“ spontan auf, worauf Arko sofort zurückschreckte.

An dieser Stelle war mir klar geworden, daß es sich bei Arko tatsächlich um das sehr seltene Exemplar eines dominanten Hundes handelt. Meine körperlich scheinbar unterlegene Position löste in dem Vierbeiner ein Verhaltensmuster aus, das spielerische Elemente verdrängte und dominante Sozialstrukturen in den Vordergrund rücken ließ. Bei meiner aufrechten Körperhaltung konnte dieses Verhalten nicht ausgelöst werden.

### Ausblick

In der abschließenden 10. Folge erläutere ich in einer komprimierten Zusammenfassung das verhaltenstherapeutische Individualrezept für den künftigen Umgang mit Arko.

Abschließend wird das Vorgehen bei der Angst-Therapie an einem erneuten Fallbeispiel individuell und ausführlich erläutert.

Fortsetzung folgt



**Wer sich im Besitz eines äußerst selten vorkommenden, tatsächlich dominanten Hundes befindet, muß strenge Haltungsverregeln konsequent umsetzen. Zu Beginn einer Therapie ist auch hier das Tragen eines Maulkorbes unerlässlich.**